

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die viermal gespaltene Millimeterzeile 7 h., für die dreimal gespaltene Reklamezeile 12 h., für Ausnahmen im redaktionellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16, ebenerdig; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16, 1. Stock. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Mojim zvestim avstrijskim narodom!

Odkar sem zasedel prestol, stremim neomajno za tem, da bi vsem Svojim narodom priboril zaželjeni mir ter narodom Avstrije kazal poti, po katerih bi brez zaprek in sporov blagovito razvili moč svoje narodnosti in jo mogli uspešno uporabljati za svojo duševno in gospodarsko blaginjo.

Strašna borba svetovne vojske je doslej ovirala mirovno delo. Junaštvo in zvestoba, požrtvovalno prenašanje nadlog in stisk, vse to je v tem hudem času zmagoslavno branilo domovino. Težke vojne žrtve so nam morale zagotoviti častni mir, na čigar pragu, z božjo pomočjo, stojimo danes.

Sedaj se je treba nemudoma lotiti obnove domovine na njenih prirodnih in zategadelj najzanesljivejših temeljih. Želje avstrijskih narodov je treba pri tem skrbno spraviti v sklad in jih izpolniti.

Odlöčen sem, to delo ob svobodnem sodelovanju Svojih narodov izvesti v duhu onih načel, ki so jih zvezni vladarji v svoji mirovni ponudbi sprejeli za svoja.

Avstrija naj postane po volji svojih narodov zvezna država, v kateri tvori vsako narodno pleme na ozemlju, kjer je naseljeno, svojo lastno državnost.

V združitvev poljskih ozemelj avstrijskih z nezavisno poljsko državo se s tem nikakor ne poseza.

Tržaško mesto s svojim okolišem dobi po želji svojega prebivalstva posebno stanje.

Ta nova uredba, ki se nikakor ne dotika celovitosti dežel ogrske svete krone, naj vsaki narodni posamezni državi zajamči njeno samostojnost. Uspešno pa bo tudi ščitila skupne koristi in jih uveljavljala povsod ondi, kjer je skupnost življenjska potreba posameznih državnosti. Zlasti bo treba združitvev vseh moči, da se po pravičnosti in primernosti uspešno rešijo velike naloge, ki izvirajo iz vojnih posledic.

Dokler ta preosnova ne bo zakonito izvedena, ostanejo sedanje naprave za varstvo splošnih koristi neizpremenjeno veljavne. Moji vladi je naročeno, da nemudoma pripravi vsa dela za obnovev Avstrije.

Do narodov, na katerih samoodločbi bo osnovana nova država, se obračam s pozivom, naj pri velikem delu sodelujejo z narodnimi sveti, ki naj — sestavljeni iz državnih poslancev vsakega naroda — uveljavljajo koristi narodov med seboj kakor tudi v občevanju z Mojo vlado.

An Meine getreuen österreichischen Völker!

Seitdem Ich den Thron bestiegen habe, ist es Mein unentwegtes Bestreben, allen Meinen Völkern den ersehnten Frieden zu erringen, sowie den Völkern Österreichs die Bahnen zu weisen, auf denen sie die Kraft ihres Volkstums, unbehindert durch Hemmnisse und Reibungen, zur jegensreichen Entfaltung bringen und für ihre geistige und wirtschaftliche Wohlfahrt erfolgreich verwerten können.

Das furchtbare Ringen des Weltkrieges hat das Friedenswerk bisher gehemmt. Heldenmut und Treue, opferwilliges Ertragen von Not und Entbehrungen haben in dieser schweren Zeit das Vaterland ruhmvoll verteidigt. Die harten Opfer des Krieges mußten uns den ehrenvollen Frieden sichern, an dessen Schwelle wir heute, mit Gottes Hilfe, stehen.

Nunmehr muß ohne Säumnis der Neuaufbau des Vaterlandes auf seinen natürlichen und daher zuverlässigsten Grundlagen in Angriff genommen werden. Die Wünsche der österreichischen Völker sind hierbei sorgfältig miteinander in Einklang zu bringen und der Erfüllung zuzuführen.

Ich bin entschlossen, dieses Werk unter freier Mitwirkung Meiner Völker im Geiste jener Grundsätze durchzuführen, die sich die verbündeten Monarchen in ihrem Friedensangebot zu eigen gemacht haben.

Österreich soll, dem Willen seiner Völker gemäß, zu einem Bundesstaate werden, in dem jeder Volksstamm auf seinem Siedlungsgebiete sein eigenes staatliches Gemeinwesen bildet.

Der Vereinigung der polnischen Gebiete Österreichs mit dem unabhängigen polnischen Staat wird hiedurch in keiner Weise vorgegriffen.

Die Stadt Triest samt ihrem Gebiete erhält, den Wünschen ihrer Bevölkerung entsprechend, eine Sonderstellung.

Diese Neugestaltung, durch die die Integrität der Länder der ungarischen heiligen Krone in keiner Weise berührt wird, soll jedem nationalen Einzelstaate seine Selbständigkeit gewährleisten. Sie wird aber auch gemeinsame Interessen wirksam schützen und überall dort zur Geltung bringen, wo die Gemeinsamkeit ein Lebensbedürfnis der einzelnen Staatswesen ist. Insbesondere wird die Vereinigung aller Kräfte geboten sein, um die großen Aufgaben, die sich aus den Rückwirkungen des Krieges ergeben, nach Recht und Billigkeit erfolgreich zu lösen.

Bis diese Umgestaltung auf gesetzlichem Wege vollendet ist, bleiben die bestehenden Einrichtungen zur Wahrung der allgemeinen Interessen unverändert aufrecht. Meine Regierung ist beauftragt, zum Neuaufbaue Österreichs ohne Verzug alle Arbeiten vorzubereiten.

An die Völker, auf deren Selbstbestimmung das neue Reich sich gründen wird, ergeht Mein Ruf, an dem großen Werke durch Nationalräte mitzuwirken, die — gebildet aus den Reichsratsabgeordneten jeder Nation — die Interessen der Völker zueinander sowie im Verkehr mit Meiner Regierung zur Geltung bringen sollen.

Tako naj naša domovina, utrjena po slogi narodov, ki jih oklepa, kot zveza svobodnih narodov izide iz vojnih viharjev.

Vsemogočni naj blagoslovi naš trud, da bo veliko mirovno delo, ki ga gradimo, na srečo vsem Mojim narodom.

Na Dunaju, dne 16. oktobra 1918.

Karl s. r.

Hussarek s. r.

So möge unser Vaterland, gefestigt durch die Eintracht der Nationen, die es umschließt, als Bund freier Völker aus den Stürmen des Krieges hervorgehen.

Der Segen des Allmächtigen sei über unserer Arbeit, damit das große Friedenswerk, das wir errichten, das Glück aller Meiner Völker bedeute.

Wien, am 16. Oktober 1918.

Karl m. p.

Hussarek m. p.

Armee- und Flottenbefehl.

Den Wünschen aller Völker Österreichs entsprechend, erfolgt ihr Zusammenschluß in nationale Staaten, vereint in einem Bundesstaat. Werden hiedurch einerseits Hemmungen beseitigt, die im Zusammenleben der Völker bestanden haben, so soll andererseits geeintem Schaffen zum Wohl des eigenen Volkes und des Vaterlandes künftighin ungehemmt freie Bahn offen sein.

In diesem bedeutungsvollen Augenblick wende Ich Mich an Armee und Flotte. In Eueren Reihen haben Treue und Einigkeit alle Nationen untereinander und mit Mir stets unlösbar verbunden.

Unererschütterlich ist Mein Vertrauen, daß der seit altersher und auch jetzt voll bewährte Geist der Treue und Eintracht unverrückbar fortbestehen wird. Ihn wollen wir bewahren, er werde Österreichs neuen Staaten das kostbarste Erbe, ihnen und Mir zu Nutz und Frommen; das walte Gott!

Schönbrunn, am 17. Oktober 1918.

Karl m. p.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Oktober.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus sagte am 16. d. Ministerpräsident Dr. Wekerle über die politische Situation: Die geänderte Lage in Österreich, die beginnende Föderalisierung, veranlaßt Ungarn, sich auf den Standpunkt der Personalunion zu stellen und sich in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht sowie bezüglich der Landesverteidigung selbständig und unabhängig von Österreich einzurichten. (Stürmischer Beifall.) Selbstverständlich hat dies eine Änderung des Ausgleichsgesetzes vom Jahre 1867 zur Folge und es tritt nunmehr das Gesetz vom Jahre 1723, die Pragmatische Sanktion bezüglich der gegenseitigen und gemeinsamen Verteidigung in Geltung. Die Integrität und Einheit des Staates muß jetzt das konzentrierte Bestreben aller Ungarn sein. Die Wünsche der Nationalitäten sollen alle berücksichtigt werden. Bezüglich Kroatiens wird auf der Basis des Ausgleiches von 1868 die politische und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit Kroatiens garantiert werden.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 15. d. M.: Fühlbare örtliche Kampfstätigkeit vom Garda-See bis zum Ballarja und für uns günstige Patrouillengefechte in der Conca Laghi (Posina) und im Alfa-Tale. Auf der Hochebene von Asiago verwickelten Aufklärungsabteilungen feindliche Vorposten in lebhafteste Gewehrfeueraktionen und kehrten hierauf ohne Verluste in unsere Linien zurück. — Albanien: Durazzo ist in unserem Besitz. Wir durchbrachen am Nachmittag des 13. die feindlichen Verteidigungsanlagen auf den Höhen des Palmajas und des Saffo Bianco und drangen am 14. morgens in die Stadt ein, wobei wir Gefangene machten und Material erbeuteten. Mehr östlich besiegten von Elbasan auf Tirana vorrückende Kolonnen am 13. d. M. lebhaften Widerstand der feindlichen Nachhut am Col Craba und nahmen den Marsch nach ihren Zielen wieder auf.

Aus Budapest wird gemeldet: Der Attentäter Leitner ist 23 Jahre alt und Beamte der Futtermittelzentrale. Im Verlaufe des Verhörs erklärte er, daß er beabsichtigt habe, gegen den Staatssekretär von Hingze während dessen Budapest Aufenthalt ein Attentat auszuführen, daß dieser jedoch vor der Ausführung des Versuches abgereift sei.

Aus Warschau, 16. Oktober, wird gemeldet: Die Versuche, das Kabinett mit dem interparteilichen Klub zu bilden, sind gescheitert. Bei den Verhandlungen mit dem Prinzen Radziwil machte der Klub den Vorbehalt, daß dem Koalitionskabinett keine Aktivisten angehören dürfen, welche für die bisherige Regierungspolitik verantwortlich sind, und daß Ministerpräsident nur eine Persönlichkeit werden könne, die auf dem Standpunkt dem Prinzen Radziwil machte der Klub den Vorbehalt, wurde vom Regenschafstrai abgelehnt, welcher als seinen Kandidaten für den Posten des Premierministers einzig den Prinzen Janusz Radziwil betrachtet, während der interparteiliche Klub diesen ablehnt. — Nach einer Meldung aus Dublin haben in der letzten Zeit die Militärbehörden über hundert Personen begnadigt, die wegen Kundgebungen gegen den Brester Frieden verurteilt worden waren.

Das Reuter-Bureau erfährt, daß bis zum gegenwärtigen Augenblick fast eine Million britischer Untertanen im Krieg ums Leben gekommen sind.

Über die Friedensfrage liegen folgende Nachrichten vor: Aus Berlin wird gemeldet: Die Lage nach dem Eintreffen der Antwort Wilsons wird von einem Mitgliede der Regierung wie folgt beurteilt: Es versteht sich von selbst, daß die Sozialdemokraten gegenwärtig darauf verzichten, die Affäre des Prinzen Max von Baden weiter zu verfolgen und eine Kanzlerkrise herbeizuführen. Der letzte Satz der Nachricht Wilsons, in dem eine besondere Antwort an Österreich-Ungarn angekündigt wird, wird hier als Ankündigung einer Aktion aufgefaßt, die versuchen wird, Österreich-Ungarn vom Bündnis mit dem Deutschen Reich abzubringen. Von sozialdemokratischer Seite wird erklärt, daß die Forderung Wilsons nach Wilderung der Kriegführung zu Wasser und zu Lande auch den Wünschen deutscher Volkskreise entspricht. — Weitere Meldungen aus Berlin besagen: Die neue Antwort Wilsons mit den neuerlichen unerwarteten Forderungen hat in Deutschland eine Bewegung ausgelöst, die wohl den Feinden überraschend sein wird. Aus der bisherigen Stimmung der Nachgiebigkeit und Friedenssehnsucht ist ein Aufbäumen gegen die zugemutete Schmach geworden, das sich von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken erstreckt. Über die Auffassung der Note Wilsons in den führenden amtlichen und parlamentarischen Stellen läßt sich sagen, daß die Friedensörterungen in jedem Falle weitergeführt werden. Es ist ausgeschlossen, daß Wilson eine Note bekommt, die einer Ablehnung von weiteren Verhandlungen gleichkäme. Was die gegenwärtigen Führer des Volkes wünschen, ist Vermeidung des Wirtschaftskrieges in der Zukunft und die Möglichkeit gesicherten Rohstoffbezuges aus der ganzen Welt sowie Offenhalten des Absatzmarktes für die Produkte der deutschen Staaten. — „Boston Post“ schreibt: Ehe ein einziger Schritt nach dem Frieden unternommen wird, muß Deutschland die U-Boote zurückrufen, die Hochseeflotte ausliefern, der Besetzung von Kiel und Helgoland durch die Alliierten zustimmen und die gesamten Befestigungen am linken Rheinufer aufgeben. — „Manchester Guardian“ sagt, Deutschland habe sich ergeben. Das sei die unverkennbare Bedeutung der deutschen Antwort. Der Friede stehe vielleicht noch nicht sofort bevor, aber die allgemeine Grundlage sei bestimmt und angenommen worden. Wilson werde sich zufrieden geben mit der Antwort auf seine Frage über die verfassungsmäßigen Zustände in Deutschland. Für einen Waffenstillstand werden die Alliierten eine militärische Kompensation verlangen gegenüber der Erlaubnis, daß der Feind sich aus seiner gefährlichen Lage zurückziehen könne. Die beste Bürgschaft würde die Besetzung von Essen, die Räumung von Elsaß-Lothringen durch die Deutschen und die Besetzung Elsaß-Lothringens durch eine neutrale Macht sein. Weiters dürften die Transportschiffe der Alliierten nicht angegriffen werden. Der Unterseebootkrieg müsse für immer zu Ende sein. Die Auslieferung der Unterseebootflotte sei eine unausbleibliche Bürgschaft. Ferner meint das Blatt, daß während der Verhandlungen ein System organisiert werden könnte, um den Feind und die neutralen Staaten mit den nötigsten Lebensmitteln zu versorgen. Deutsche Schiffe könnten dabei mitwirken. —

Wie aus New York gemeldet wird, hat der Staatssekretär Lansing in einer Ansprache erklärt, Amerika werde einen gewaltigen Unterschied zwischen den leitenden militärischen Persönlichkeiten und den germanischen und czecho-slovakischen Völkern machen, die mit Gewalt auf die Schlachtfelder getrieben wurden. Der frühere Präsident Taft erklärte, Amerika werde nur auf einen Frieden eingehen, wenn der deutsche Kaiser abdante und wenn eine vorbehaltlose Kapitulation der ganzen deutschen Armee erfolge. Zweifellos wird Deutschland mit Vergnügen die Möglichkeit der Räumung der besetzten Gebiete ins Auge fassen, weil es weiß, daß es dies früher oder später tun müsse und es würde es ohneweiters vorziehen, die Räumung auf Grund eines Waffenstillstandes als unter dem Druck der Armeen der Verbündeten Haig und Foch durchzuführen.

„Havas“ berichtet: Kurze Zeit nach dem Einzug der Ententeuppen in Cambrai ereigneten sich dort an verschiedenen Stellen schwere Minenexplosionen. Unweit der Kathedrale entstanden riesige Feuersbrünste, die, vom Südwestwind angefaßt, sich in die verschiedenen Stadtteile verbreiteten. Gegenwärtig brennt Cambrai an mehreren Stellen. Der Bericht läßt durchblicken, daß infolge Minenexplosionen die britischen Truppen starke Verluste erlitten haben.

Nach einer Meldung der Agence Havas erklärte der Kommissär der Seetransporte, Buisson, daß die französische Flotte nach dem Kriege doppelt so groß sein werde als vor dem Kriege. Es werden Schiffe mit großem Tonnengehalt gebaut werden. Auf der ersten zur Ausführung bestimmten Liste sind viele mit 1.500.000 Tonnen vorgesehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Beurlaubung der Ärzte der Geburtsjahrgänge 1867, 1868 und 1869.) „Streffleur“ meldet: Zur einheitlichen Durchführung der Beurlaubung der in den Jahren 1867, 1868 und 1869 geborenen Ärzte wurde angeordnet, daß dieser Erlaß nicht nur für die landsturmpflichtigen Zivilärzte, sondern auch für die Landsturmmärzte mit militärischer Charge und Ärzte mit Militärscharge auf Kriegsdauer gilt. Mit den Beurlaubungen soll mit Rücksicht auf die gebieterischen Bedürfnisse des Hinterlandes ehestens begonnen werden. Die freiwillig verbleibenden Ärzte erhalten statt ihrer bisherigen militärischen Gebühr ein Honorar von 20 K, die bei der Armee im Felde überdies die Kriegsverpflegung. Mit Beginn des Honorarbezuges erlischt der Anspruch auf Familiengebühren.

— (Zuschuß zur Feuerungshilfe beim Militär.) „Streffleur“ vom 12. d. meldet den Erlaß des Kriegsministeriums, nach dem den Anspruchsberechtigten zu der Aushilfe für das erste Halbjahr 1918 ein Zuschuß gewährt wird. Dieser Zuschuß beträgt: Für Personen des Ruhestandes, Invalidenhaus-Verpflegungsstandes, Invalidenpensions- und Patentinvalidenstandes, dann für mit Wartegebühr beurlaubte Personen und für mit normalmäßigen und Gnadenverpflegungsgenüssen beteilte ehemalige Angehörige der Armee und Marine, einschließlich der Gestütsbranche, des Landsturmes, des Militärpolizeiwachkorps, der Gendarmerie bis ein-

schließlich 1000 K Jahresbezug 100 K, über 1000 K bis einschließlich 2000 K 120 K, über 2000 K bis einschließlich 9500 K 126 K; für Witwen bis einschließlich 1000 K 80 K, über 1000 K bis einschließlich 2000 K 96 K, über 2000 K bis einschließlich 6000 K 114 K; für elternlose Waisen 60 K, für vaterlose Waisen 40 K; für Mannschafspersonen vom Feldwebel (Gleichgestellten) abwärts des Invalidenpensions- und Patentinvalidenstandes und Invalidenhaus-Bersorgungsstandes 80 K; für Witwen nach Mannschafspersonen vom Feldwebel abwärts 60 K; für Waisen nach Offiziersstellvertretern, Stabsunteroffizieren, Gögisten ohne Rangklasse, Mannschafspersonen vom Feldwebel abwärts für elternlose Waisen 40 K, für vaterlose Waisen 30 K; für die mit Gnabengaben betraffenen Personen 30 K. Der Anspruch entfällt, wenn Zuschüsse schon für Zivilaushilfen gewährt worden sind. Der Zuschuß ist im Oktober auszuführen; die Voraussetzungen müssen am 1. Juni 1918 gegeben gewesen sein. An Hinterbliebene von Anspruchsberechtigten wird der Zuschuß nicht geleistet. — Nach einer Anordnung vom 9. Oktober sind die Feuerungsaushilfen auch für das zweite Halbjahr 1918 und das erste Halbjahr 1919 den Anspruchsberechtigten (der Anspruch muß am 1. August 1918 gegeben gewesen sein) auszuführen. Auszahlung für das zweite Halbjahr 1918 im Laufe des Oktober, für das erste Halbjahr 1919 im März 1919.

— (Spende.) Die Offiziere des l. u. f. Ergänzungsbezirkskommandos in Laibach haben an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Hilfsarbeiter Zugführer Titular-Feldwebel Ignaz Berglez den Betrag von 30 K zugunsten des Krainischen Landesvereines des l. f. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds sowie für Kindererziehung und Jugendfürsorge gespendet.

— (Spende.) Die Beamten der l. f. Bezirkshauptmannschaft und des l. f. Steueramtes in Litali haben an Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Johanna Gregorič, Gattin des Regierungskanzlisten Anton Gregorič, den Betrag von 62 K zugunsten des Krainischen Landesvereines des l. f. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds sowie für Kindererziehung und Jugendfürsorge gespendet.

— (Kaiser Karl-Wohlfahrtswerk „Schutz vor Wintertälte.“) Die Vorarbeiten für diese bereits angekündigte Aktion sind in vollem Zuge. Wie bekannt, bezweckt das von Seiner Majestät dem Kaiser angelegte Wohlfahrtswerk, für den kommenden Winter rechtzeitige Vorkehrungen zur Bereitstellung von beheizten Lokalen für die minderbemittelte Bevölkerung zu treffen. Die Kinder sollen überdies eine nahrhafte Suppe erhalten. Am 7. d. M. hat unter Vorsitz des Ministers für soziale Fürsorge Dr. Matija eine Besprechung mit den Vertretern der politischen Landesbehörden stattgefunden, bei der volle Übereinstimmung über die bei Durchführung des Wohlfahrtswerkes zu beobachtenden Grundsätze erzielt wurde. Vom Kriegsministerium wurden die Militärkommanden angewiesen, die Durchführung der Aktion in jeder Beziehung zu fördern und insbesondere durch Zuweisung geeigneter Lokale, Bereitstellung von Einrichtungsgegenständen, militärischer Transportmittel und von Militärmannschaft beim Abladen und Bewachen der Kohlentransporte zu unterstützen. In den Landeshauptstädten haben sich Landesstellen gebildet, welche die örtliche Organisation mit möglichster Beschleunigung durchführen werden. Mit Eintritt der rauhen Jahreszeit werden demnach in den größeren Orten Österreichs der bedürftigen Bevölkerung beheizte Räume zur Verfügung stehen. Die Eröffnung der Lokale wird insbesondere im Hinblick auf die derzeit herrschenden Gesundheitsverhältnisse im Einvernehmen mit der Sanitätsbehörde erfolgen.

— (Neue Durchführungsbestimmungen für Eisenfreigaben.) Durch eine Kundmachung der Eisentommision wurden mit Gültigkeit vom 15. Oktober d. J. neue Bestimmungen über die Behandlung von Eisenfreigaben getroffen. Die Neuregelung war notwendig, um den großen Umfang der Bestellungen mit der gegenwärtigen Leistungsfähigkeit der Werke in Einklang zu bringen. Siedurch werden in Zukunft wesentlich kürzere Liefertermine für freigegebene Eisenmaterialien ermöglicht werden.

— (Todesfall.) Am 15. d. M. ist in Wien der Schriftsteller und Journalist Heinrich Penn im Alter von 73 Jahren gestorben. Penn, ein gebürtiger Laibacher, war der Begründer der Zeitschriften „Österreichische Gartenlaube“ und „Dichterstimmen aus Österreich-Ungarn“. Seine schriftstellerische Tätigkeit ging stets Hand in Hand mit seiner journalistischen Arbeit. In früheren Jahren beschäftigte er sich auch mit Übersetzungen aus der slowenischen Literatur und übersetzte u. a. ins Deutsche Presorens „Arst pri Savici“. Von seinen zahlreichen Werken ist das preisgekrönte Trauerspiel „Der Untergang Metallums“ zu nennen.

— (Die Annahme von Kriegsgefangenentelegrammen nach Rußland) wurde eingestellt.

— (Vom Mittelschuldienste.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Lehrer am II. Staatsgymnasium in Laibach Johann S k e r l j mit der Rechtswirksamkeit vom 16. September 1918 zum wirklichen Lehrer in der neunten Rangklasse ernannt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der l. f. Bezirksschulrat in Krainburg hat die Supplentin Ludmilla K o r o s e c zur provisorischen Lehrerin an der einlässigen Volksschule in Feznig ernannt. — Der l. f. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle des krankheitsshalber beurlaubten Oberlehrers Anton S k a l a die absolvierte Lehramtskandidatin Maria S e l a n zur Supplentin an der Volksschule in Wippach bestellt und die definitive Lehrerin Ludmilla S k a l a - V o r s i n e r mit der interimistischen Leitung der Schule betraut. — Der l. f. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle der krankheitsshalber beurlaubten Lehrerin Antonia K r e n - J a l l i c die absolvierte Lehramtskandidatin Maria M a r k i z e t i zur Supplentin an der Volksschule in Karner Bellach und an Stelle des in Kriegsdienstleistung stehenden Lehrers Peter J o c i f die gewesene provisorische Lehrerin in Beldeš Melitta S i v i c zur Supplentin an der Volksschule in Dobrava bei Kropp bestellt. — Der l. f. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der krankheitsshalber beurlaubten Lehrerin Agnes P r e g a r - D r o l l die Supplentin Jda P e t r i c zur Supplentin an der Volksschule in Ober-Sista und an Stelle der krankheitsshalber beurlaubten Lehrerin Juliana K o b a l die gewesene Supplentin an der Volksschule in Oberlaibach Hermine K o b a l zur Supplentin an der einlässigen Volksschule in Drenov grič bestellt.

— (Der Landesverband der Krainischen Gewerbevereinigungen in Laibach) hält Sonntag den 27. d. M. um 9 Uhr vormittags im städtischen Beratungssaale seine ordentliche Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung sich folgende Beratungsgegenstände befinden: Errichtung von Meisterkrankenklassen, Arbeits- und Unterstützungsfonds; Errichtung von Lehrlingsheimen und Asylen; Errichtung von Bezirksvorständen der Gewerbevereinigungen, deren Ausschuß der Gewerbebeirat der zuständigen gewerblichen Behörde bildet; Antrag auf Errichtung von Bürgerschulen in Krain; Errichtung einer Fachsektion für Schuhmacher; Umgestaltung der allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschulen in fachliche Fortbildungsschulen; Anstellung eines Verbandssekretärs und Aufnahme von Stanzlokalen; Errichtung eines slowenischen Gewerbeamtes und Wahl des Ausschusses. — Sollte die Versammlung um 9 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet eine Stunde später eine neue Versammlung statt.

— (Eine wichtige Entscheidung über die Preisbildung.) Der Oberste Gerichts- als Kassationshof hat eine für die gesamte Geschäftswelt wichtige Entscheidung gefällt; darin wird zum Ausdruck gebracht, daß der Kaufmann, der zu teuer einkauft, nicht berechtigt ist, diesen Einkaufspreis in die Bestehungskosten beim Wiederverkaufe einzurechnen. Würde diese Entscheidung praktische Folgen zeitigen, so müßten die hohen Preisangaben in den Anzeigenfenstern verschwinden, da diese meist von zu hohen Einkaufspreisen herrühren. Im gegenständlichen Falle hatte der Gemischtwarenhändler Josef K a r e d e r in Aschach (Oberösterreich) in einem Wiener Blatte eine Anzeige gelesen, in der Zwiebeln zum Kaufe gesucht werden. Er kündigte an, er habe Zwiebeln in 5 Kilopaketten zu 23 K abzugeben und schrieb auch dem Inserenten. Die Karte übergab dieser dem Ernährungsamte mit dem Bemerkten, er finde in dem Anbot eine preistreibende Handlung. Gegen K a r e d e r wurde die Anzeige wegen Preistreiberei erhoben und er wurde im Sinne der Auflage zu einem Monat strengen Arrestes verurteilt. Gegen dieses Urteil erhob der Angeklagte die Nichtigkeitsbeschwerde. Der Kassationshof hat sie verworfen. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß der Angeklagte die Zwiebelpreise kannte und auch wußte, daß der Preis, den er selbst dafür bezahlte, ein unzulässig hoher war. Es geht nun nicht an, daß der Kaufmann, der beim Einkaufe unzulässig hohe Preise bezahlt, diese Preise in die Bestehungskosten einbezieht. In der Überzahlung beim Einkaufe ist schon die Preistreiberei oder die Absicht dazu enthalten.

— (Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 30. September: drei schwarzlederne Geldtäschchen mit 200, 120 und 111 K., ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 75 K. und einer Tabakkarie Nr. 135, zwei schwarzlederne Geldtäschchen mit 60 K., ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 6 K. und einer Brotkarie, ein braunledernes Geldtäschchen mit 58 K. und verschiedenen Lebensmittelkarten, zwei braunlederne Geldtäschchen mit 14 K. 30 S. und 7 K., ein grünledernes Geldtäschchen mit 14 K., ein gelbledernes

Geldtäschchen mit 790 K. und einem Urlaubsschein, eine schwarzlederne Brieftasche mit 224 K., eine rotlederne Brieftasche mit 1000 K., eine grünlederne Brieftasche mit 380 K. und verschiedenen Legitimationen, eine leberne Brieftasche mit 1000 K., einem Reisepaß und einem Passierchein, eine leberne Brieftasche mit 500 K. und Rechnungen, eine schwarzlederne Handtasche mit 400 K., einem goldenen Ohrgehänge und zwei Taschentüchern, eine schwarzlederne Handtasche mit 80 K. und einer Geldtasche, eine braunlederne Handtasche mit 60 K. und einer Geldtasche, eine leberne Handtasche mit 1385 K., ein Notizbuch mit 50 K. und einem Erhebungsschein, 1300 K. in Banknoten, 495 K. in Banknoten, drei 100 K.-Banknoten, eine goldene Brosche, ein goldener Ehering, ein goldenes Armband, eine goldene Damenarmbanduhr, eine Nadeluhr mit schwarzledernem Armband, ein Rucksack mit verschiedenen Lebensmitteln, siebenhalb Meter grauer Damenstoff, eine schwarzlederne Zigarettenbox, ein schwarzer Jagdhund (hört auf den Namen „Murci“), ein grauer Esel.

— (Gesundene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 30. September: ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 11 K. 1 S., ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 1 K. 93 S., einem Stempel zu 5 K. und italienischem Geld, ein braunledernes Geldtäschchen mit 202 K., zwei schwarzlederne Brieftaschen mit 92 und 50 K., eine braunlederne Brieftasche mit 60 K. und einem Brief, eine 50 K.-Banknote, drei 20 K.-Banknoten, zwei 10 K.-Banknoten, 16 K. in Banknoten, 3 K. in Banknoten, eine schwarze Perlenhandtasche mit einem Taschentuch, einer silbernen Kette und verschiedenen Kleinigkeiten, ein goldenes Kettenarmband, eine goldene Damenuhr mit Kette, zwei goldene Ohrgehänge, ein goldener Ring, drei Damenschirme, ein Herrenschirm, ein Umhängtuch, eine weiße Schärpe, schwarze Spizen und ein Blusenbogen, eine Mappe Briefpapier, 20 Korrespondenzkarten, 20 Marken zu 2 S., 10 Marken zu 20 S. und 6 Stück Karten.

— (Die Grippe.) Das Kriegsministerium und das Ministerium für Landesverteidigung haben anlässlich der Grippe-Epidemie verfügt, daß die Kommandanten der Sanitätsanstalten, Truppen und Behörden den Dienst der eingeteilten Ärzte dazur zu regeln haben, daß ihnen die Möglichkeit geboten wird, nebenbei auch kranke Zivilbevölkerung zu behandeln. Ferner wurde verfügt, daß aus Gesundheitspolizeilichen Gründen Jugendvorstellungen in Kinos bis auf weiteres nicht stattfinden dürfen. — In einer Arzleberversammlung in Udine berichtete der Assistent an der Klausenburger Universität Dr. Philipp Leitner, der derzeit an der italienischen Front dient, es sei ihm gelungen, aus dem Sputum, dem Rachenschleim, dem Blute und den inneren Organen der Gestorbenen den Erreger der Krankheit zu isolieren, der nach ihm ein Diplostreptokokkus, eine neue Bakterie, ist. Es gelang ihm festzustellen, daß diese Bakterien eigentlich infolge von Blutvergiftung den Eintritt von Lungenentzündung sowie andere Komplikationen hervorrufen. Dr. Leitner fand als Heilmittel das Sublimat, das er in sehr kleinen Dosen direkt in die Blutbahn hineinspritzte. Die Wirkung sei frappant, die Besserung trete überraschend schnell und in auffallender Weise ein. Von den durch ihn in Behandlung genommenen Patienten sei ein einziger gestorben.

— (Ein Blatternfall auf dem Großfahlenberge.) Auf dem Großfahlenberge, im Gasthausgebäude nächst der Kirche, ist eine Person an Blattern erkrankt.

— (Verstorbene in Laibach.) Franziska Sterbic, Köchin, 25 Jahre; Antonia Punčuh, Oberlehrersgattin, 54 Jahre; Viktor Filipic, Arbeitersohn, 14 Jahre; Apollonia Trinit, Magd, 19 Jahre; Anton Zuban, Schneidergehilfe, 51 Jahre; Natalia Culot, Kaufmannswitwe, 31 J.; Johanna Erbeznik, Fabrikarbeiterin, 40 Jahre; Ivan Horjančič, Techniker, 22 Jahre; Gottfried Guttmann, Pflegekind, 14 Monate; Anna Artelj, Waisenkind, 7 Jahre; Silba Menart, Eisenbahnerstochter, 18 Monate; Anna Zurbj, Arbeiterin, 14 Jahre; Stanko Rodboj, Kaufmannssohn, 11 Jahre; Ivan Vrhnobnik, Eisenbahner, 42 Jahre; Auguste Grimm, Ingenieurswitwe, 78 Jahre; Marie Puh, Tischlersgattin, 71 Jahre; Lucia Spalčič, Pfriindnerin, 73 Jahre; Anton Mozinger, städtischer Lehrer und Bürger, 68 Jahre; Gregor Jurca, Sieher, 66 Jahre; Aloisia Novak, Private, 65 Jahre; Paula von Schildensfeld, Rangkeioffiziantengattin, 33 Jahre; Ivan Jamnik, Tabakfabrikarbeiter, 52 Jahre; Anna Voršnik, Private, 20 Jahre; Danilo Majaron, Rechtshörer, 21 Jahre; Maria Kortus, Postunterbeamtenwitwe, 56 Jahre; Johanna Loboda, Pflegekind, 12 Tage; Gabriele Treben, Besizersstochter, 13 Jahre; Bruno Kocjančič, Zimmermalerssohn, 1 Jahr; Aloisia Bertot, Malerstochter, 7 Jahre; Valentin Drehel, Fabrikarbeiter, 42 Jahre; Ivan Tavcar, Arbeiter, 34 J.; Maria Lavrin, Kontoristin, 16 Jahre; Božan Tepina, Tierarztersohn, 8 Jahre; Josef Bergant, Fiaker, 61 Jahre; Ivan Tusek, Volksschüler, 10 Jahre; Frederika Arzin, Besizersstochter, 17 Jahre; Stanko Merkun, Offiziersstellvertretersohn; Josef Mahar, Korporal, 28 Jahre; Anna Francelj, Sieher, 41 Jahre.

Approvisionnement Angelegenheiten.

— (Fleischabgabe.) Die Gastwirte und die Anstalten erhalten das Fleisch heute nachmittags von 1 bis 3 Uhr in der Josefikirche.

— (Ausländisches Fleisch) wird morgen und am Montag von 7 bis 9 Uhr vormittags in der Josefikirche abgegeben werden.

— (Fleisch auf die grünen Legitimationen B Nr. 1 bis 1000.) Parteien mit den grünen Legitimationen B Nr. 1—1000 erhalten heute nachmittags in der Josefikirche Fleisch in folgender Ordnung: von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1—200, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 201—400, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 401—600, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 601—800, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 801 bis 1000. Das Kilogramm kostet 2 K 80 h.

— (Fleisch auf die grünen Legitimationen B Nr. 1000 bis zum Ende.) Parteien mit den grünen Legitimationen B erhalten morgen nachmittags in der Josefikirche Fleisch in folgender Ordnung: von 1 bis halb 2 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1201—1400, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1401 bis 1600, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 1601—1800, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1801—2000, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 2001—2200, von 4 bis halb 5 Uhr 2201—2400, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 2401 bis zum Ende. Das Kilogramm kostet 2 K 80 h.

— (Zettabgabe.) Montag den 21. vor- und nachmittags wird in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrngasse Zeit an die Nachzügler aller Bezirke sowie an jene Parteien, denen es vom Stadtmagistrat angewiesen wurde, abgegeben werden. Das Kilogramm kostet 64 K. Gefäße sind mitzubringen.

— (Getreideankauf in Krain.) Vom k. k. Volks-ernährungsamte wurde dem Lande Krain ein provisorisches Kontingent von 200 Waggonen Brotgetreide (Weizen, Roggen und Gerste) vorgeschrieben. Das Landeskontingent für Buchweizen und Mais ist noch nicht festgestellt worden. Die k. k. Landesregierung hat auf Grund der Anbaufläche, des Ertrages der heurigen Ernte, der Größe der Grundbesitze und auf Grund der Abgaben der letzten drei Jahre das Landeskontingent für Weizen, Roggen und Gerste an Bezirke aufgeteilt. Die nachstehende Tabelle zeigt die Aufteilung des Landeskontingentes sowie die Mengen von Brotgetreide, welche in den einzelnen Bezirken an die Kriegs-Getreideverkehrsanstalt abgeliefert wurden.

Bezirkshauptmannschaft	Bezirkskontingent in q	Abgeliefert bis zum 12. Oktober in q	In % von dem vorgeschriebenen Kontingente
Nölsberg	300	88	29 %
Gottschee	700	250	36 %
Gurkfeld	3700	926	25 %
Krainburg	3300	2090	63 %
Saibach	2000	1344	67 %
Littai	1700	1537	90 %
Voitsch	300	—	0 %
Kadmannsdorf	600	128	21 %
Rudolfswert	4000	1396	35 %
Stein	2200	1579	72 %
Tschernembl	1200	896	75 %
Zusammen	20000	10235	51 %

— (Regelung des Verkehrs mit Obstkonserven.) Mit einer Verordnung wird die Verordnung vom 1. September 1917, Nr. G. Bl. Nr. 368, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Obstkonserven, in einer Reihe von Punkten ergänzt. Namentlich werden die Erzeuger von Dörrobst verpflichtet, ihre Erzeugnisse auch im heurigen Jahre bis zum 15. November der Gemüse-Obst-Stelle des Volksernährungsamtes anzuzeigen, anzubieten und ihr oder ihren Beauftragten zu verkaufen. Wie im Vorjahre wurde zum Ankauf des Dörrobstes bei den Erzeugern von der Gemüse-Obst-Stelle das österreichische Dörrobstsyndikat ausschließlich berechtigt. Das Syndikat übt dieses Recht durch legitimierte Organe aus, die in die einzelnen Produktionsgebiete zum Einkauf und zur Übernahme des Dörrobstes entsendet werden. Die Erzeuger von Dörrobst sind verpflichtet, diesen Organen auf Verlangen ihre Erzeugnisse zu verkaufen und zu übergeben. Eine Veräußerung an andere Personen, und zwar auch an Konsumvereine, Approvisionierungsanstalten, Organisationen der Kriegsindustrie, militärische Stellen usw., ist verboten und strafbar. Der Einkauf des Dörrobstes durch die Mitglieder des Syndikates erfolgt zu den von der Gemüse-Obst-Stelle vorläufig festgesetzten Übernahme-preisen. Die Erlassung von Höchstpreisen für Dörrobst ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Außerordentliches Sinfonie-Konzert zu Kriegswohltätigkeitszwecken.) Für das heute abends im großen Saale der Tonhalle stattfindende Konzert der k. und k.

Garnisonmusik aus Graz, Dirigent Anton Eder von Zanetti, gibt sich in den weitesten Kreisen das lebhafteste Interesse kund. Die Vortragsordnung umfasst folgende Werke: 1.) Phantastische Sinfonie von S. Verlioz. 2.) Zorahaida-Legende von Joh. Svendsen. 3.) Meinetz Buchs, Ouvertüre von R. Weyhe. 4.) Präludien, sinfonische Dichtung von Fr. von Liszt. — Da ein zahlreicher Besuch des Konzertes zu erwarten steht, wird um pünktliches Erscheinen ersucht. Beginn um halb 8 Uhr abends. Eintrittskarten und die Erklärung zu der phantastischen Sinfonie von Verlioz in der Buch- und Musikalienhandlung Jg. von Kleinmahr u. Fed. Bamberg sowie an der Abendkasse.

— (Aus der Kanzlei des Kaiser Franz Joseph-Zubälammstheaters.) Morgen findet die Erstaufführung der überaus beliebten Operette „Hohheit tangt Walzer“ von Branner und Grünwald, Musik von Ascher statt, nicht, wie die Bornotiz auf dem Theaterzettel vom 17. d. M. bekanntgab, „Die Faschingsfee“. Der neue erste Tenor, Herr Josef Marfoner, hat somit morgen Gelegenheit sich einzuführen, die weiteren Hauptpartien liegen in den Händen der Damen Brier und Lim sowie der Herren Wachmann und Roseneder. Sonntag wird die Operette wiederholt werden, während am Nachmittage als erste Kinderdarstellung „Goldblieschen“ oder „König Faulpelz und Prinz Ludwig“ bei ermäßigten Preisen stattfindet. — Montag bleibt das Theater geschlossen und Dienstag geht zum erstenmal „Der Schrittmacher“, Komödie in drei Akten von Overweg und Mitschel, in Szene. In Saibach findet somit die Erstaufführung im Osterreich dieses hochinteressanten Werkes statt, das demnächst in Wien am Deutschen Volkstheater ins Repertoire aufgenommen werden wird.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 17. Oktober. Amtlich wird berichtet:

17. Oktober.

In den Sieben Gemeinden wurden italienische Erkundungsvorstöße zurückgewiesen.

In Albanien spielten sich nördlich von Tirana Nachkämpfe ab.

Die Serben sind bis an die Westliche Morava vorgeückt. Ihre Angriffe westlich von Krusevac wurden abgeschlagen.

Der Chef des Generalstabes.

Eine Erklärung Dr. Korosec' in der österreichischen Delegation.

Im Ausschusse für Außerer der österreichischen Delegation gab gestern Delegierter Dr. Korosec folgende Erklärung ab: Die böhmischen und die südslawischen Mitglieder des Ausschusses für Außerer der österreichischen Delegation erklären unter Berufung auf ihre in den Anfragen in der Plenarsitzung vom 15. d. M. enthaltene Verwahrung, daß sie unwiderrücklich darauf beharren, daß die czecho-slowakische und südslawische Frage als internationale Fragen nur auf dem allgemeinen Friedenskongreß einer befriedigenden Lösung zugeführt werden können. Mit Rücksicht auf diesen unabänderlichen Standpunkt sowie in Anbetracht dessen, daß vor Bekanntwerden der Note des Präsidenten Wilson auf das österreichisch-ungarische Friedensangebot jede Erörterung der in dem beabsichtigten Kaisermanifest enthaltenen Vorschläge ohne praktischen Wert erscheint, lehnen wir jede diesbezügliche Diskussion als überflüssig ab.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 17. Oktober. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Kampffelde nahmen wir unsere Front in die Linie östlich von Thourout—Cooscamp—Jugelmunster, im Anschluß hieran hinter die Lys zurück. Nach stärkstem Feuer auf das geräumte Gelände fühlte der Feind an unsere neuen Stellungen heran. Weiberseits von Cooscamp griff er sie mit starken Kräften, bei Thourout und Jugelmunster in Teilvorstößen an. Auch gegen die Lys-Front bei Kortryl und Menin führte er heftige Angriffe. Der Feind wurde überall abgewiesen.

Gegen unsere neue Front zwischen Lille und Donai ist der Feind gestern bis in die Linie Capinghem—Allennes les Marais—Carvin—Dignes gefolgt.

Im Selle-Abschnitt drang der Gegner bei Haussy in unsere Linien ein. Radfahrerbataillone warfen den Feind im Gegenangriff zurück und nahmen die alte Stellung wieder.

Die Beschließung der Stadt Denain durch englische Artillerie hält an und hat weitere Opfer unter den französischen Einwohnern und Flüchtlingen gefordert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

An der Duse-Front zeitweiliger Artilleriekampf. Erneuerte Angriffe der Franzosen nördlich von Drigny wurden abgewiesen.

An der Aisne und der Aire scheiterten starke französische Angriffe vor unseren neuen Linien westlich von Grandpré.

Heeresgruppe General von Gallwitz:

Östlich der Aire wurden amerikanische Angriffe, deren Hauptstoß sich gegen Champigneulle und Landres richtete, abgewiesen. Beide Orte wurden gehalten, die Höhe südöstlich von Landres blieb nach wechselvollem Kampf in Feindeshand. Auch auf dem Ostufer der Maas scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Bei Abwehr des westlich von Flabas mit Panzerwagen vordringenden Gegners zeichnete sich die 1. Landwehrdivision besonders aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor unserer neuen Front zwischen Zagobina und Nis hat der Feind die Westliche Morava, Krusevac und Aleksinac erreicht. Tealangriffe, die er aus dieser Linie heraus führte, wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: von Lubendorff.

Berlin, 17. Oktober. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Oktober, abends.

Zwischen Le Cateau und der Duse hat der Feind erneut auf mehr als 35 Kilometer breiter Front angegriffen. Der mit großen Mitteln angelegte Durchbruchversuch wurde vereitelt.

Seine Angriffe sind teils vor unseren Linien gescheitert, teils fingen wir sie vor unseren Artilleriestellungen auf.

In Flandern, an der Aire und Maas nur örtliche Kämpfe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine in Berlin.

Berlin, 17. Oktober. Der Chef des Admiralstabes der Marine Admiral Scheer ist hier eingetroffen.

Die Einschränkung der Militärgewalt.

Berlin, 17. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Nach § 3 der kaiserlichen Verordnung vom 15. Oktober 1918 zur Ausführung des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4ten Dezember 1916 trifft der Oberbefehlshaber alle seine Anordnungen und Entscheidungen im Einverständnis mit dem Reichskanzler oder dem von diesem bestellten Vertreter. Auf Grund dieser Vorschrift hat der Reichskanzler den Staatssekretär Gröber zu seinem Vertreter für diesen Geschäftsbereich bestellt.

Rücktritt des Generalstabschefs.

Berlin, 17. Oktober. Der Chef des Generalstabes, Francois, der an etwa 91 Gefechten und Schlachten teilgenommen hat und dessen Truppen im Juni 1916 168.000 Gefangene und insgesamt 425 Geschütze erbeuteten, hat sein Demissionsgesuch eingereicht, das vom Kaiser angenommen wurde.

Ausführungen des bayerischen Ministerpräsidenten.

München, 17. Oktober. In der gestrigen Eröffnungssitzung der außerordentlichen Tagung der Kammer der Abgeordneten führte Ministerpräsident von Dandl aus: Niemand werde verkennen, daß das Wilsonsche Friedensprogramm für weite Kreise einen Verzicht auf Wünsche und Hoffnungen bedeutet, aber der entscheidende Gedanke müsse bleiben, daß das deutsche Volk diesen Existenzkampf fast gegen die ganze Welt in Einheit und Geschlossenheit als einen Verteidigungskampf führe, wonach wir auch allein unsere Kriegsziele bemessen dürfen. Diesen Verteidigungskampf aber hat Deutschland in Ehren bestanden. Ein Friede, der uns als Volk zerstückeln wollte, wäre nicht zu ertragen. Er müßte die letzten Kräfte zur Entscheidung wachrufen. Würden uns Bedingungen zugemutet werden, die in entsetzender Weise unsere nationalen Lebensbedingungen zu verkümmern drohen, dann würde ein neuer Sturm der Entrüstung sich im ganzen Reiche erheben. Das deutsche Heer und das deutsche Volk sind nicht so gerührt, daß sie sich gegen Bergewaltigung nicht mehr zu wehren vermöchten. Die ganze Nation würde einig sein in dem Willen, das Vaterland vor Schande und Untergang bis zum Äußersten zu verteidigen.

Die neunte Kriegsleihe.

Berlin, 17. Oktober. Von den verschiedensten Seiten ist an das Reichsschatzamt und an die Reichsbank das Ansuchen gerichtet worden, die Zeichnungsfrist für die neunte Kriegsleihe zu verlängern. Wie das Wolff-Bureau erfährt, wird beabsichtigt, diesen Anregungen stattzugeben und den Zeichnungsfrist um ungefähr 14 Tage hinauszuschieben. Der endgültige Schlußtermin dürfte in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Frankreich.

Große Friedenskundgebungen.

Berlin, 17. Oktober. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge sollen die französischen Arbeiterverbände große Kundgebungen dagegen vorbereiten, daß Wilsons Friedensabsichten durch die Entente bereitelt werden.

England.

Der Seeresbericht.

London, 16. Oktober. Die alliierten Streitkräfte unter dem König der Belgier setzten ihren Angriff fort. Seit dem 14. d. M. machten die Alliierten 12.000 Gefangene und erbeuteten über 100 Geschütze.

Eine Rede Asquiths.

London, 16. Oktober. (Reuter.) In einer im Londoner Nationalliberalen Klub gehaltenen Rede führte Asquith aus: Das Rückgrat des feindlichen Widerstandes ist gebrochen. Die Ziele, für die wir die schwerste Prüfung unserer Geschichte auf uns genommen haben, werden erreicht werden, falls wir nicht absichtlich und unbefonnen darauf verzichten. — Asquith kam auf die große Entscheidung, der sich die britische Regierung Anfang 1914 gegenüber sah, zurück und sagte: Wir hätten abseits bleiben können, aber niemand in England wird wünschen, daß das Land damals eine solche Entscheidung getroffen hätte. Indem England seinem Gewissen folgte, hat es die Welt gerettet. Wären wir beiseite gestanden, so wäre Deutschland eine dauernde Bedrohung auf politischem und kommerziellem Gebiete für das übrige Europa und die ganze Welt geworden und der materielle Schaden wäre noch verhältnismäßig gering gewesen im Vergleich zu dem verhängnisvollen Schaden, der den höheren Interessen der Menschheit zugefügt worden wäre. Wir haben das volle Maß unserer Anerkennung und Dankbarkeit unseren Alliierten gezollt, besonders Belgien, das den ersten Anprall des deutschen Einbruches zu tragen hatte und das heute unter der persönlichen Führung des unbeugsamen Königs seinen Anteil an den Kämpfen und Erfolgen der Alliierten nimmt. Ohne Eitelkeit und Ruhmrederei haben wir unseren

Stolz auf die Leistungen unserer eigenen Armee und Marine zu erkennen gegeben. Wir dürfen nicht vergessen, daß, während Haig und seine tapferen Truppen Belgien und Frankreich von den Eindringlingen säuberten, die Flotte und ihre Hilfskräfte von der Handelsmarine es waren, deren langsame und ausdauernde Tätigkeit die aggressiven und die defensiven Kräfte des Feindes unablässig vermindert haben. Niemals zuvor in der Geschichte hat sich die Macht, die in der Beherrschung der Meere liegt, mehr als in diesem Kriege bewährt. — Aber das Friedensangebot sagte Asquith: Es ist aufrichtig, da es offenbar vom Volke ausgegangen ist, das in seinem innersten Herzen das Spiel aufgegeben hat. Sollte der Umstand, daß das Friedensangebot nicht an die europäischen Alliierten, sondern an unseren amerikanischen Bundesgenossen gerichtet wurde, darauf berechnet sein, womöglich Zwietracht und Eifersucht zu säen, so können wir nur sagen, daß das ein neues Beispiel für die chronische Plumpheit der deutschen Diplomatie ist. Es gibt niemand, der besser zum Sprecher unserer gemeinsamen Sache geeignet ist als Wilson. Seine beiden Antworten an Deutschland waren im Geiste und Inhalte genau das, was der Augenblick forderte, es waren kurze, bündige, würdige Antworten und trafen den Kern der Sache. Sie ließen keine Hintertür für diplomatische und rhetorische Ausflüchte. Bezüglich der letzten Note, die Wilson nicht an Österreich-Ungarn, sondern an Deutschland allein gerichtet hat, hob Asquith die Bedeutung und die Gerechtigkeit ihrer Bedingungen hervor und betonte die Unmöglichkeit, mit dem Feinde zu verhandeln, der die „Leinster“ versenkte, mutwillig Städte und Dörfer in Flandern und Frankreich zerstörte und ungläubliche Barbareien an den Gefangenen beging. — Asquith schloß: Wir müssen uns Sicherungen verschaffen, daß die Regierung, die uns auffordert, mit ihr zu verhandeln, nicht der alte preussische Militarismus in demokratischer Maske ist. Das ist die Hauptfrage. Die Antwort darauf kann einzig und allein von den Deutschen selbst kommen.

Bulgarien.

Das Sobranje.

Sofia, 16. Oktober. Das Sobranje hat heute die Sitzungen wieder aufgenommen. In Beantwortung einer Anfrage an den Vorsitzenden des Ministerrates, ob er es nicht für nötig halte, ein diplomatisches Buch zu veröffentlichen, das dem ausländischen Publikum über die Lage in Bulgarien Aufklärungen zuteil werden ließe, erklärte sich Ministerpräsident Malinov für einen entschiedenen Anhänger der offenen Diplomatie; aber bei dem klaren Stand der Angelegenheiten könne er der Veröffentlichung eines diplomatischen Buches nicht zustimmen, da dies Dokumente enthalten müßte, deren Bekanntmachung nicht ausschließlich von der bulgarischen Regierung abhängt. Gleichwohl werde ein Tag kommen — und dieser Tag sei nicht ferne — da eine solche Initiative, die gegenwärtig dem Lande schädlich wäre, in die Tat umgesetzt und der Öffentlichkeit alle bulgarischen diplomatischen Dokumente seit Beginn des großen europäischen Krieges unterbreitet werden können. — Hinsichtlich der Beziehungen Bulgariens zu den früheren Gegnern, erklärte Malinov, daß die Regierung an der Wiederherstellung des normalen diplomatischen Verkehrs mit den Signatarmächten des Waffenstillstandes arbeite und daß sie hoffe, in nächster Zukunft zu einem günstigen Ergebnis zu gelangen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein genußreicher Leichenwagen.) In Prager Blättern war kürzlich zu lesen: Am Zollhäuschen in der Lavragsasse trottet ein Leichenwagen vorbei, einer von denen, die jetzt leider immer häufiger den Weg vom Spital zum Friedhof machen. Der Kutscher geht gleichmütig nebenher und ist aufrichtig überrascht, wie der städtische Verzehrungssteuer-Wächter ihn anruft, er möge halten. — „Jetzt visitiert Ihr gar die Särge?“ brummt er mißmutig und will weiter. — „Ja, jetzt wollen wir einmal die Särge visitieren,“ sagt der Beamte und ruft, da der Kutscher weiterfahren will, einen Wachmann herbei, der den Wagen aufhält. Unter gruseliger Spannung der hundert Menschen, die sich natürlich sofort angesammelt haben, wird der Wagen, wird der Sarg geöffnet. Da... die Spannung löst sich in tosendem Gelächter... Auf den Särgespänen, die den Sargboden bedecken, liegt ein Riesensack, aus dem es appetitlich weiß hervorstieft. Mullermehl. Es mögen gut 200 Kilogramm sein. Der Kutscher tut erstaunt ob er es wirklich; hilft nichts, er muß zur Polizei, damit man herausbekomme, wer der Absender und wer der Empfänger dieses nahrhaften „Leichnams“ war.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere seelengute, treue und unvergessliche Tochter, bezw. Schwester

Hedwig Gomsj

Kontoristin

gestern um 3/8 Uhr abends nach langer, schwerer und mit großer Geduld ertragener Krankheit im hoffnungsvollen Alter von 20 Jahren ins bessere Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängnis der teuren, allzufrüh Dahingegangenen findet am 19. d. M. um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Unt.-Šiška, Gasilska ulica Nr. 240, aus nach dem Friedhofe zum Heil. Kreuz statt.

Sie ruhe im Frieden!

Unter-Šiška-Laibach, am 16. Okt. 1918.

Martin Gomsj, k. k. Kanzleioberoffizial, und Theresia Gomsj, geb. Pieber, Eltern. — Mitzi Pieber, verwitwete Gaber, Anna Gomsj, verheiratete Rotsch, Olga und Friderika Gomsj, Schwestern.

Potri od globoke žalosti naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem prežalostno vest, da je Vsemogočni našo iskreno ljubljeno, zvesto in vrlo hčerko

Hedviko Gomsj

kontoristinjo

večraj ob 3/8. uri zvečer po dolgi mučni boleznj v cvetoči dobi 20 let poklical k sebi.

Pogreb nepozabne pokojnice bo dne 19. t. m. ob 2. uri popoldne iz hiše žalosti Spodnja Šiška, Gasilska ulica št. 240, na pokopališče k Sv. Križu.

Bodi ji zemljica lahka!

Spod. Šiška-Ljubljana, dne 18. okt. 1918.

Martin Gomsj, c. kr. pisarniški nadoficial, in Terezija Gomsj, starši. — Mici Pieber, vdov. Gaber, Ana Gomsj, omožena Rotsch, Olga in Miroslava Gomsj, sestre.

Von tiefstem Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, Herr

PAUL FRIEDL

Handelsakademiker

Mittwoch den 16. d. M. nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des unvergeßlichen Dahingegangenen wird Samstag den 19. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Kolodvorska ulica Nr. 43, feierlichst eingesegnet, hierauf auf den Friedhof zum Heil. Kreuz überführt und dortselbst in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 17. Oktober 1918.

Johann Friedl, Hotelier, Vater. Josefina Friedl, Mutter. Valerie Friedl, Schwester.

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

3239

Razglas.

Pri osmem zrebanju 4 1/2% zastavnih listov in 4 1/2% komunalnih zadolžnic Kranjske deželne banke, ki se je vršilo 15. oktobra 1918, so bile izzrebane sledeče številke:
 4 1/2% **zastavni listi**: po K 10.000 št. 11, 15, 20; po K 2000 št. 7, 28, 33, 60, 63, 73, 75, 79, 104, 136, 155, 170, 177; po K 1000 št. 16, 22, 26, 34, 42, 66, 79, 119, 128, 132, 135, 139; po K 200 št. 2, 13, 19, 34, 50, 60, 69, 76, 90, 97, 107, 140, 181, 155, 168, 174, 187, 192, 219; po K 100 št. 2, 6, 9, 12;
 4 1/2% **komunalne zadolžnice**: po K 10.000 št. 434, 440, 442; po K 2000 št. 84, 141, 259, 558, 570, 628, 645, 708, 774, 780; po K 1000 št. 26, 329, 438, 506, 537, 596, 625; po K 200 št. 459, 473, 583, 612, 618, 626, 665; po K 100 št. 15, 154, 258, 280.
 Te zastavne liste in komunalne zadolžnice bode izplačevala blagajna Kranjske deželne banke proti vročitvi od 1. januarja 1919 naprej.

V Ljubljani, dne 15. oktobra 1918.

Kranjska deželna banka.

Kundmachung.

Bei der am 15. Oktober 1918 stattgefundenen achten Verlosung der 4 1/2% Pfandbriefe und der 4 1/2% Kommunalschuldverschreibungen der Krainischen Landesbank wurden folgende Nummern gezogen:

4 1/2% **Pfandbriefe**: zu K 10.000 Nr. 11, 15, 20; zu K 2000 Nr. 7, 28, 33, 60, 63, 73, 75, 79, 104, 136, 155, 170, 177; zu K 1000 Nr. 16, 22, 26, 34, 42, 66, 79, 119, 128, 132, 135, 139; zu K 200 Nr. 2, 13, 19, 34, 50, 60, 69, 76, 90, 97, 107, 140, 151, 155, 168, 174, 187, 192, 219; zu K 100 Nr. 2, 6, 9, 12;
 4 1/2% **Kommunalschuldverschreibungen**: zu K 10.000 Nr. 434, 440, 442; zu K 2000 Nr. 84, 141, 259, 558, 570, 628, 645, 708, 774, 780; zu K 1000 Nr. 26, 329, 438, 506, 537, 596, 625; zu K 200 Nr. 459, 473, 583, 612, 618, 626, 665; zu K 100 Nr. 15, 154, 258, 280.

Die Auszahlung der verlostten Titres erfolgt gegen Aushändigung bei der Hauptkasse der Krainischen Landesbank vom 1. Jänner 1919 ab.

Laibach, den 15. Oktober 1918.

Krainische Landesbank.

St. 14.297.

Razglas.

3244

C. kr. prehranjevalni urad je pooblastil c. kr. deželno vladu, da nakazuje **organizacizam srednjega stanu** podpore in brezobrestna posojila iz kredita, ki ji je bil dan v to svrhu na razpolago.

Za organizacije srednjega stanu se smatrajo one, katerih člani so: deželni ali občinski uslužbenci, učitelji, ypokojenci, zasebni uslužbenci v zmislu zakona o trgovskih pomočnikih, mali obrtniki, ki so vsled vojne prišli v stiske, in osebe z malimi rentami. Aktivni civilni državni uslužbenci so od te akcije za pospeševanje interesov srednjega stanu izključeni, ker je zanje v tem oziru posebej preskrbljeno.

Pri nakazovanju podpor in posojil pridejo v poštev:

- 1.) že obstoječe organizacije, a) ki imajo že naprave v olajšavo preživljenja svojih članov, ali b) ki nameravajo take naprave osnovati;
- 2.) organizacije, ki se bodo v ta namen šele ustanovile.

Člani teh organizacij morajo bivati v mestu Ljubljani.

Z brezobrestnimi posojili naj se omogoči organizacijam obratovanje skupnih kuhinj, živilskih skladišč, iz katerih bi se oddajala živila po lastni ali znižani ceni, nadalje nabava obleke, kuriva itd.

Podpore pa se dajejo praviloma le za prvo ureditev in pa v onih slučajih, ako se prizna, da je oddaja blaga po znižanih cenah potrebna. Na to se prosilci posebno opozarjajo.

Organizacije, ki bodo deležne podpor ali posojil, bodo morale poročati od časa do časa c. kr. deželni vladi, kako so porabile nakazani denar.

V prošnjah za brezobrestna posojila in podpore, katere je vložiti pri mestnem magistratu v sobi št. 5, nasproti posvetovalnice **do včetega 31. oktobra 1918**, je navesti:

- 1.) število članov;
- 2.) število oseb, ki žive s člani v skupnem gospodarstvu;
- 3.) ali je organizacija morebiti že ustanovila kako gospodarsko napravo v korist svojih članov in v kakem obsegu;
- 4.) v kakih gmotnih razmerah se nahaja organizacija;
- 5.) kdo jo zastopa na zunaj.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 13. oktobra 1918.

Zuchtstutenlizitation.

Am 30. Oktober werden bei der k. u. k. Pferdeverwertungsstelle in Gottschee um 10 Uhr vormittags auf der Schulwiese 10 Zuchtstuten und bei der k. u. k. Pferdeverwertungsstelle in Laibach um 9 Uhr vormittags in der Nuschakaserne 26 Zuchtstuten verlizitiert.

Zur Lizitation werden nur solche Bewerber zugelassen, welche sich mit einer von der politischen Behörde bestätigten Kauflegitimation als Landwirte ausweisen können und gelten für die Käufer von Zuchtstuten folgende Bedingungen: die Kauflegitimation muß vom zuständigen Pferdevidenzoffizier bestätigt sein, daß der Bewerber tatsächlich Pferdezüchter ist, daher sind diese Kauflegitimationen zeitgerecht dem Pferdevidenzoffizier in Laibach zwecks Bestätigung einzusenden. Die gekaufte Stute darf bis Ende Dezember 1919 weder verschenkt noch verkauft werden.

Der Käufer einer Stute ist verpflichtet, dieselbe von den vom zuständigen Staatshengstendepotkommandanten zu normierenden Hengste decken zu lassen. Als Beweis ist der Deckzettel auf Verlangen der Militärbehörde vorzuweisen. Wird eine solche Stute bis Ende Dezember 1919 der Zucht nicht zugeführt, steht der k. u. k. Heeresverwaltung das Recht zu, dieselbe um den Schätzwert zurückzukaufen. Mit Evidenzblatt beteiligte Stuten werden, wenn sie tatsächlich der Zucht zugeführt sind, zur militärischen Dienstleistung soweit nur möglich nicht einberufen werden. Die Pferdezüchter werden eingeladen, sich an diesen Zuchtstuten lizitationen rege zu beteiligen.

3240

Kaufe ein Haus oder Villa in Laibach.

Anträge unter „Haus“ sind an die Admin. d. Zeitung zu senden. 3221 5-3

Guter, weißer Glanzlack (Email)

Friedensware, wird nur gegen Lebensmittel abgegeben.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. 3233

Ein in allen häuslichen Arbeiten tüchtiges 3247 3-1

Mädchen

von 16 Jahren an

wird aufgenommen.

Anzufragen bei **F. K. Kaiser**, Büchsenmacher, **Laibach, Schellenburggasse 6.**

Zu kaufen gesucht: Sonnenschutz-Plachenstoff

grau gestreift oder Double (zweifartig) bevorzugt. **Gebe eventuell Lebensmittel dafür.** 3229 3-3

Offerte nebst Muster unter „Plachenstoff“ an die Administration dieser Zeitung.

Ankündigung.

Die k. u. k. Anmeldestelle für weibliche Hilfskräfte der Isonzo-Armee befindet sich nicht mehr in der Franz-Josefs-Straße Nr. 20 (Narodni dom), sondern in der Erjavčeva cesta Nr. 19 (Vrtača-Schule), II. Stock.

Gesucht werden insbesondere gute Kanzleihilfskräfte, Köchinnen, Wäscherinnen und Hausdienstlerinnen. 3225 3-8

Wer kann die Firmen angeben, wo Ingenieur Lachnik seinerzeit die Wasserleitungs-Armaturen bestellte?

Um Auskunft ersucht gegen Vergütung der Spesen die Gemeinde Črni vrh bei Idria. 3234 2-2



Der Einkauf von Uhren-, Gold- u. Silberwaren

ist 2058 31

Vertrauenssache

deshalb wenden Sie sich bei Bedarf an die Firma

F. Čuden Sohn

gegenüber der Hauptpost.

Ein nur elegant möbliertes

Zimmer

mit Badebenützung bevorzugt, im Zentrum der Stadt, wird von einem ständigen, höchst soliden jungen Offizier 5-4

per sofort gesucht.

Gefällige Anträge unter „Bequemes Heim“ an die Administration dieser Zeitung.

Wir offerieren feinsten Tee-Rum

in Fässern und Flaschen in beschränkten Quantitäten zu billigsten Tagespreisen.

Vereinigte Weinbrennereien, G. m. b. H., Wien, II., Ob.-Donaustraße 49.

Telegr.: „Vereinigte Weinbrennereien Wien“.

3236 2-2